*netz*werk *zukunfts*raum land

4.21

ZEITSCHRIFT FÜR LÄNDLICHE ENTWICKLUNG

LE 14-20

AKIS in Österreich und in Europa

Strukturierte Vernetzung im Wissens- und Innovationsmanagement

green deal
netzwerk 2021

Auch Agrardiesel muss klimaneutral werden

Über den Ausstieg der Land- und Forstwirtschaft aus fossilen Treibstoffen

Information, Wertschätzung und gute Vorbilder

Worauf es bei der Vernetzung ankommt

Jugendarbeit im ländlichen Raum

Beispiel Römerland Carnuntum

www.zukunftsraumland.at

Netzwerk Zukunftsraum Land wird finanziert von Bund, Ländern und Europäischer Union

Bundesministerium Landwirtschaft, Regionen und Tourismus

LE 14-20 Entwicklung für den Ländlichen Raum

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.

Österreichische Post AG / 20Z042101 M
ARGE Vernetzungsstelle LE 14–20, Schauflergasse 6, 1015 Wien
Retouren an Postfach 100, 1350 Wien

green deal netzwerk 2021

INHALT

02_ *KLAR!-Projekt und KLAR!-Managerin des Jahres // Aus der Praxis der Netzwerkarbeit*

03_ *LE konkret // Geleitwort // Wir freuen uns auf Ihr Feedback zur Netzwerkarbeit!*

04_ *AKIS in Europa und in der GAP*

05_ *Interview mit Inge van Oost, Europäische Kommission // Unterstützung von AKIS durch europaweite Projekte und Horizon Europe*

06_ *Was bringt ein gut funktionierendes AKIS? // Forschungsergebnisse schneller in die Praxis bringen*

07_ *Das vorhandene Wissen besser verwerten // Wissen für die Praxis und aus der Praxis vermitteln // Den Informationsfluss in beide Richtungen optimieren*

08_ *Agrarische Innovation am Beispiel Nützlingsblühstreifen // Landwirtschaftliche Produktivität und Nachhaltigkeit*

09_ *Ein Nanovirus bedroht österreichische Leguminosen // Austausch auf Augenhöhe ist intensiv und braucht Ressourcen*

10_ *Ausstieg aus fossilen Energieträgern in der Landtechnik*

11_ *Schweiz, Deutschland und Österreich: Webinar über fossilfreie Landtechnik // Tipps zum Treibstoffsparen in der Land- und Forstwirtschaft*

12/13_ **Standpunkte:** *Worauf es uns bei der Vernetzung ankommt*

14_ *Jugendarbeit im ländlichen Raum am Beispiel Römerland Carnuntum*

15_ *„Youth Region“: Traunsteinregion setzt auf Mitarbeit der Jugend // Aus den LEADER-Regionen*

16/17_ *Humusaufbau als Beitrag zum Klimaschutz // Sechs Projekte über Humusaufbau und Boden als Kohlenstoffsenke*

18/19_ **Expertinnen- und Expertenforum:** *Pflanzenschutzmittelanwendungen am Feldrand*

20_ *Europa // Publikation // Impressum*

KLAR!-Projekt und KLAR!-Managerin des Jahres

Natalie Prüggler

Das KLAR!-Programm (Klimawandel-Anpassungsregionen) gab es schon, bevor die EU sämtliche Kräfte im Green Deal gebündelt hat. Erstmals seit dem Start dieses Programms des Klima- und Energiefonds wurden heuer das KLAR!-Projekt und die KLAR!-Managerin des Jahres gewählt. Die KLAR! Stiefingtal in der Steiermark mit der Managerin Isabella Kolb-Stögerer erhält die Auszeichnung für das Projekt „Klimafittes Bauen im Stiefingtal“. Im Bild die frisch sanierte Volksschule Pirching am Traubenberg mit Sonnenschutz aus Holz und einer Freiluftklasse. KLAR!-Managerin des Jahres 2021 ist Natalie Prüggler aus der KLAR!-Zukunftsregion Ennstal. Beide Managerinnen betonen: Für den Erfolg in der Region ist die aktive Zusammenarbeit mit allen Beteiligten ausschlaggebend!

Aus der Praxis der Netzwerkarbeit

Ein vorgezogener Abschied

Liebe Leserinnen und Leser! Mit diesem Exemplar halten Sie die letzte Ausgabe der „Zeitschrift für ländliche Entwicklung“ in Händen, die Sie nun über die Laufzeit des Programms für ländliche Entwicklung 2014–2020 begleitet hat. Im Übergangsjahr 2022 wird sich die nationale Vernetzungsstelle auf weniger Maßnahmen fokussieren und die Herausgabe der Zeitschrift nicht fortführen.

Eine starke Information war von Beginn an ein wichtiges Element in unserer Strategie der Vernetzungstätigkeit. Während der Newsletter als schnelle Informationsschiene diente, sollte die Zeitschrift eine Plattform für längere Artikel, für eine ganzheitlichere Sicht auf die Programmumsetzung sowie für viel Diskussion bieten. Die jährlichen Stakeholderbefragungen haben dieser Cross-Media-Strategie immer ein gutes Zeugnis ausgestellt, und wir bedanken uns bei Ihnen sehr herzlich für die freundliche Aufnahme unseres Mediums!

In dieser Ausgabe befassen wir uns eingehend mit dem landwirtschaftlichen Wissens- und Innovationssystem AKIS, das in den nächsten Jahren in Österreich, aber auch auf europäischer Ebene eine große Rolle spielen wird. Hier entsteht ein System des Know-how-Managements, das von Beginn an alle Beteiligten in Forschung, Bildung, Beratung und Verwaltung mit der Praxis verbindet. Diese Verknüpfung der Vielzahl von Akteurinnen und Akteuren ist auch ein wesentliches Ziel der Arbeit von Netzwerk Zukunftsraum Land. Lesen Sie dazu unsere Überlegungen zur Vernetzungstätigkeit auf Seite 12.

Ihr Netzwerkteam: Karl Bauer // Luis Fidlschuster // Michael Fischer // Georg Keuschnigg // Gertraud Leimüller // Gerald Pfiffinger // Johanna Rohrhofer

ABBILDUNGSNACHWEIS Cover: iStock/jacquesvandinteren | **Seite 2:** oben: KLAR! Stiefingtal, Porträt: Wolfgang Prüggler | **Seite 3:** ARGE Rind, Porträt: BMNT/Paul Gruber | **Seite 4:** iStock/Ivan Bajic | **Seite 5:** Porträt oben: privat, Porträt Mitte links: Diana Veghes, Porträt Mitte rechts: Gerald Pfabigan | **Seite 6:** GLOBAL 2000/Ingmar Prohaska, Porträt: Christian Steinbrenner/Vetmeduni | **Seite 7:** Porträt oben: BMLRT/Stefan Seelig, Porträt links: privat, Porträt rechts: Daniel Fes | **Seite 8:** oben: GLOBAL 2000/Ingmar Prohaska, Porträt: Sebastian Freiler Photography | **Seite 9:** Porträt links: GLOBAL 2000/Stephan Wyckoff, Porträt rechts: Gerda Gumpelmeier | **Seite 10:** oben: Gerda Gumpelmeier, Porträt: LKÖ | **Seite 11:** Gerda Gumpelmeier | **Seite 12:** Hintergrund: iStock/naqiewei, Porträt links oben: GemNova/Richter, Porträt links unten: Joseph Bramer, Porträt rechts oben: Sebastian Freiler Photography, Porträt rechts unten: ÖAR GmbH | **Seite 13:** Hintergrund: iStock/naqiewei, Porträt links oben: LKÖ/Anna Schreiner, Porträt links Mitte: Umweltdachverband, Porträt links unten: ÖAR GmbH, Porträt rechts oben: Sebastian Freiler Photography, Porträt rechts unten: Stephanie Topf | **Seite 14:** oben: Regionalentwicklung Römerland Carnuntum | **Seite 15:** rechts oben: Traunsteinregion, links unten: LEADER-Region Perg-Strudengau | **Seite 16:** iStock/lucentius | **Seite 17:** iStock/lucentius | **Seite 18:** iStock/~UserGI15633745, Porträt links: Thomas Sattler, Porträt rechts: Peter Köppl | **Seite 19:** iStock/~UserGI15633745, Porträt links: LK Steiermark | **Seite 20:** iStock/republica

netzwerk zukunftsraum land LE 14-20

LE konkret ❋

Programm LE 14–20: Antragstellung 2022 noch möglich

Durch die späte Einigung über die Neuausrichtung der Gemeinsamen Agrarpolitik auf europäischer Ebene wurde auch eine Verlängerung des Österreichischen Programms für ländliche Entwicklung 2014–2020 um die Jahre 2021 und 2022 erforderlich. Damit sind die Weiterführung sämtlicher Maßnahmen sowie die Gestaltung eines reibungsfreien Übergangs zum GAP-Strategieplan ab 2023 gewährleistet.

Kalb rosé AUSTRIA: Neues Angebot der ARGE Rind

„Kalb rosé AUSTRIA“ heißt das neue Qualitätsfleischprogramm der österreichischen Landwirtschaft, das die ARGE Rind gemeinsam mit dem Vermarktungspartner AstroKalb entwickelt und bereits aktiv vermarktet. Mit der Etablierung dieses speziellen Angebotes mit dem AMA-Gütesiegel sollen Exporte und Importe und damit lange Transportwege verhindert und eine regionale Alternative für die Gastronomie geschaffen werden. Mehr: **https://argerind.at**

Durch inländische Produktion Tiertransporte vermeiden.

Cluster „Urlaub am Bauernhof“ mit neuem digitalen Auftritt

Mit einer überarbeiteten Homepage, die noch präziser auf die Wünsche potenzieller Gäste eingeht, sowie einer neuen Vermieter-App hat der Cluster „Urlaub am Bauernhof“ seinen digitalen Auftritt weiter professionalisiert. Ein komplettes Facelifting haben auch die Detailseiten der Höfe erhalten. Mit der neuen Navigation wird die Suche nach freien Quartieren in den gewünschten Segmenten erleichtert und mit genauen Preisen hinterlegt. **www.urlaubambauernhof.at/de**

Geschützter Ursprung: Ennstaler Steirerkas als Nummer 16

Mit dem Ennstaler Steirerkas gibt es nunmehr 16 österreichische Produkte, die es auf die Liste mit dem höchsten EU-Ursprungsschutz geschafft haben. Die Angabe „Geschützte Ursprungsbezeichnung“ (g. U.) garantiert den Konsumentinnen und Konsumenten, dass alle Erzeugungsschritte im festgelegten Gebiet erfolgen und die Qualitätskriterien erfüllt sind. **www.svgh.at/geschuetzte-produkte-aus-oesterreich**

4300 LEADER-Projekte bewilligt

Seit Mitte 2015 arbeiten die 77 anerkannten Lokalen Aktionsgruppen (LAG) in Österreich engagiert an der Umsetzung ihrer Entwicklungsstrategie. Mittlerweile sind inklusive der Förderungen für das LAG-Management mehr als 4300 Projekte bewilligt worden, davon mehr als 200 Kooperationsprojekte. Die drei thematischen Aktionsfelder Wertschöpfung (33 Prozent der Projekte), Natur- und Kulturerbe (30 Prozent) sowie Gemeinwohlstrukturen (36 Prozent) werden gut angenommen. Mehr: **www.zukunftsraumland.at/aktuell/469**

Wir freuen uns auf Ihr Feedback zur Netzwerkarbeit!

Wie jedes Jahr dürfen wir Sie auch heuer wieder um Ihr Feedback zur Netzwerkarbeit des laufenden Jahres ersuchen. Ihre Beurteilung ist eine wichtige Grundlage für die Weiterentwicklung unserer Veranstaltungsangebote sowie des Wissenstransfers und der Informationstätigkeit generell. Loggen Sie sich über den nebenstehenden QR-Code in den Fragebogen ein – die Stakeholderbefragung läuft bis 31. Dezember 2021!

Geleitwort

Der Green Deal kann eine Chance für unsere Regionen sein

Die Coronavirus-Krise hat vielen Menschen bewusst gemacht, wie wichtig funktionierende regionale Kreisläufe sowie eine gesicherte und hochwertige Lebensmittelversorgung sind. Hierzulande sind wir in dieser Hinsicht bereits gut aufgestellt und haben in der Vergangenheit die richtigen Weichen gestellt. Damit haben wir uns eine gute Ausgangsposition geschaffen, um entsprechend gewappnet auf die vielfältigen Herausforderungen und Krisen zu reagieren.

Mit dem GAP-Strategieplan 2023–2027 wollen wir auch in Zukunft Bewährtes fortsetzen und neue Elemente ermöglichen. Wir befinden uns in der finalen Phase, und ich bin zuversichtlich, dass wir den Plan bis Ende des Jahres bei der EU-Kommission einreichen können. Mit der neuen Gemeinsamen Agrarpolitik haben wir dann die notwendigen Rahmenbedingungen für die Zukunft unserer Land- und Forstwirtschaft geschaffen.

Mit der GAP haben wir ein großes Projekt abgeschlossen, das wir nun umsetzen werden. Mit dem Green Deal warten aber bereits neue Herausforderungen auf uns. Mein Ziel ist es, den Green Deal mit Hausverstand umzusetzen und darin eine Chance für unsere Regionen zu sehen. Von der Kreislaufwirtschaft über die Holznutzung bis zur Reduktion der Transportwege durch regionale Lebensmittel – der Green Deal kann Wertschöpfung in die Regionen bringen. Wir müssen diese Chance nur nutzen. Im Rahmen der Dialogtour „Meine Region – Heimat. Zukunft. Lebensraum.“ möchte ich genau diese Themen in den Regionen diskutieren. Dazu lade ich Sie alle ganz herzlich ein! Alle Infos finden Sie auf www.meine-regionen.at.

Elisabeth Köstinger
Bundesministerin für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus

AKIS in Europa und in der GAP

In der neuen gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) ist das landwirtschaftliche Wissens- und Innovationssystem AKIS explizit verankert. Das Ziel ist die strukturierte Zusammenarbeit und Vernetzung von Bildung, Beratung, Forschung und Praxis. Elena Teodora Miron und Florian Herzog

Wissen und die Verbreitung von Wissen sind in der Landwirtschaft unabdingbar, um den Sektor insgesamt und die einzelnen landwirtschaftlichen Betriebe bei der Bewältigung von Anforderungen und Herausforderungen wie zum Beispiel der Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit oder dem Umgang mit den Risiken des Klimawandels zu unterstützen. Daher hat das Interesse an der Struktur und Funktionsfähigkeit landwirtschaftlicher Wissens- und Innovationssysteme (AKIS = Agricultural Knowledge and Innovation Systems) zugenommen. Solche Systeme umfassen im Wesentlichen die Bereiche Bildung, Beratung, Forschung und landwirtschaftliche Praxis und können weitere Komponenten, etwa des privaten Sektors, einschließen.

In der GAP ist nun das AKIS-Konzept erstmals explizit verankert. Die Mitgliedstaaten sind verpflichtet, im Rahmen ihres nationalen GAP-Strategieplans eine AKIS-Strategie zu erstellen und einen integrierten Ansatz des land- und forstwirtschaftlichen Wissens- und Innovationsmanagements anzuwenden, der alle neun spezifischen GAP-Ziele und vor allem das Querschnittsziel „Modernisierung der Landwirtschaft“ unterstützt. Diese Strategie muss eine Darstellung des bestehenden AKIS und der durch entsprechende Fördermaßnahmen in der neuen GAP-Periode geplanten Weiterentwicklung umfassen.

Keine neuen Strukturen

Das Ziel von AKIS ist keine Neuschaffung von Strukturen oder Institutionen. Es geht um eine gesamtheitliche Betrachtung und gezielte Weiterentwicklung des (in Österreich bereits gut etablierten) Systems, in dem sich die unterschiedlichen Akteurinnen und Akteure bewegen und interagieren.

Wegen der systemischen Relevanz, aber auch der inhärenten Komplexität empfiehlt die EU-Kommission die Einrichtung einer AKIS-Koordinationsstelle, die alle relevanten AKIS-Akteurinnen und -Akteure entsprechend vernetzt. Schwerpunktmäßig werden in der GAP zur Steigerung der Effektivität und Effizienz von AKIS

(a) der Wissenstransfer und lebendige Verbindungen zwischen Praxis und Forschung gestärkt,
(b) das Wissen und die Kompetenzen aller Beraterinnen und Berater und ihre aktive Einbindung in AKIS auf- und ausgebaut,
(c) interdisziplinäre, interaktive und grenzüberschreitende Innovationen gefördert und
(d) Maßnahmen zur Digitalisierung der Land- und Forstwirtschaft vorangetrieben.

Interview mit Inge van Oost, Referentin und Expertin für Forschung, Innovation und AKIS in der Europäischen Kommission, Generaldirektion Landwirtschaft und ländliche Entwicklung

Warum brauchen wir ein Querschnittsziel „Modernisierung“?
Das Querschnittsziel wird zur Modernisierung der Landwirtschaft und des ländlichen Raums beitragen, indem Wissen, Innovation und Digitalisierung in der Landwirtschaft und im ländlichen Raum gefördert und gemeinsam genutzt werden und ihre Verbreitung unterstützt wird. Die Mitgliedstaaten müssen in ihren GAP-Strategieplänen die Unterstützung landwirtschaftlicher Wissens- und Innovationssysteme vorsehen – mit Maßnahmen in den Bereichen Beratung, Bildung, strukturierter und regelmäßiger Wissensaustausch, Demonstrationsvorhaben in landwirtschaftlichen Betrieben, innovative Projekte der Operationellen Gruppen der Europäischen Innovationspartnerschaft (EIP) und so weiter. All das wird von entscheidender Bedeutung sein, um den Green Deal, die „Farm-to-Fork“-Strategie und die Strategie zur Erhaltung der biologischen Vielfalt mit gebrauchsfertigen Konzepten zu unterstützen, die Land- und Forstwirtinnen und -wirten helfen können, die notwendigen Umstellungen vorzunehmen und kommende Herausforderungen zu meistern.

Wie werden wirksame AKIS dazu beitragen, den Sektor als Ganzes weiterzuentwickeln?
Die Verbesserung von AKIS in den Mitgliedstaaten wird dafür sorgen, dass die verschiedenen Akteurinnen und Akteure, die künftige Partnerinnen und Partner in gemeinsamen innovativen Projekten sein könnten, leichter zueinanderfinden und sich rascher und effizienter austauschen können. Beraterinnen und Berater, Forscherinnen und Forscher und der Innovationsbereich der GAP-Netzwerke werden enger zusammenarbeiten, um aktuelle landwirtschaftliche Verfahren und Innovationen auszutauschen beziehungsweise gemeinsam zu entwickeln.

Die Verbesserung von AKIS in den Mitgliedstaaten wird ein dauerhaftes Innovationsökosystem schaffen, das den Austausch von Wissen und Innovation sowie die Vernetzung der Akteurinnen und Akteure kontinuierlich fördert und so eine Brücke zwischen Wissenschaft und Praxis schlägt und zur Erreichung der GAP-Ziele beiträgt.

Wie unterstützt die GAP den Zugang zu kompetenter Beratung und deren Integration in AKIS?
Die Beratung der Landwirtinnen und Landwirte im Hinblick auf alle Aspekte der Nachhaltigkeit und die neuesten Erkenntnisse und Innovationen ist in der neuen GAP obligatorisch. Dies wird über das hinausgehen, was wir derzeit als Unterstützung anbieten, und zum Beispiel kontinuierliche Weiterbildungen, den verstärkten Austausch und die Vernetzung mit anderen Beraterinnen und Beratern, die Interaktion mit Forscherinnen und Forschern und den Innovationsbereich im Rahmen des GAP-Netzwerks umfassen. Die Rolle der Beratungsdienste wird es sein, innovative Ideen oder Bedarfe aus der Praxis aufzugreifen und an die Forschung heranzutragen, bei der Vorbereitung und Umsetzung von innovativen Projekten zum Beispiel der EIP mitzuwirken sowie die Verbreitung neuen Wissens zurück in die Praxis sicherzustellen. Alle diese Aktivitäten werden durch die neue GAP unterstützt.

Unterstützung von AKIS durch europaweite Projekte und Horizon Europe Elena Teodora Miron und Florian Herzog

Landwirtschaftliche Wissens- und Innovationssysteme (AKIS) nehmen auch eine Schlüsselrolle im Cluster (Themenbereich) 6 – „Lebensmittel, Bioökonomie, natürliche Ressourcen, Landwirtschaft und Umwelt“ – des 9. Europäischen Forschungs- und Innovationsrahmenprogramms Horizon Europe ein. Die Projekte in diesem Bereich zielen auf moderne, effiziente und effektive AKIS auf allen Ebenen ab. Die Vergabe eines beträchtlichen Teils der Forschungsgelder aus Cluster 6 ist an die Anwendung des „Multi-Akteur-Ansatzes“ gebunden: Dieser sieht – ganz im Sinn gut funktionierender AKIS – vor, dass Akteurinnen und Akteure aus unterschiedlichen Bereichen (vor allem aus Beratung und landwirtschaftlicher Praxis) von Anfang bis Ende an Projekten mitwirken. Das soll sicherstellen, dass an praxisrelevanten Lösungen für praxisrelevante Problemstellungen gearbeitet wird und diese durch die Einbindung der Endnutzerinnen und -nutzer beziehungsweise Multiplikatorinnen und Multiplikatoren schneller und breiter zur Anwendung kommen.

Voraussichtlich im Sommer 2022 beginnt die Umsetzung eines EU-weiten digitalen Wissensreservoirs, das Beraterinnen und Beratern, Lernenden und Lehrenden, Land- und Forstwirtinnen und -wirten und generell Anwenderinnen und Anwendern in allen EU-Sprachen praxisnahes Wissen offen und frei zur Verfügung stellt. Die zentrale Rolle der Beratung wird durch neues Wissen aus Projekten und internationalen Austausch gestärkt. In den sich kurzen Versorgungsketten, Innovationsförderung und klimafitter Landwirtschaft widmenden thematischen Bereichen werden Beraterkompetenzen gemeinsam weiterentwickelt und Beraterinnen- und Beraternetzwerke aufgebaut. Zudem nehmen praxisgetriebene Problemstellungen, die bereits in EIP-Projekten in Angriff genommen wurden, in internationalen Forschungs- und Kooperationsprojekten eine immer größere Rolle ein – so zum Beispiel in thematischen Netzwerken, die nationale EIP-Projekte und deren Ergebnisse auf europäischer Ebene verknüpfen.

Das GAP-Querschnittsthema „Modernisierung der Landwirtschaft“ und die damit angestoßene Weiterentwicklung der AKIS der EU-Mitgliedstaaten sollen in ihrer Umsetzung auch durch ein europaweites AKIS-Netzwerk inklusive Austausch von Good-Practice-Lösungen und Weiterbildungsmöglichkeiten für AKIS-Akteurinnen und -Akteure unterstützt und begleitet werden.

Elena-Teodora Miron ist in der Landwirtschaftskammer Österreich für internationale Projekte zuständig.
Florian Herzog leitet das Referat Wissenstransfer und Innovation in der Abteilung Agrar- und Regionalpolitik, Bildung und Beratung der Landwirtschaftskammer Österreich.

Was bringt ein gut funktionierendes AKIS?

Neue Sorten und Anbaumethoden, regionale Klimaveränderungen, CO_2-arme Fütterung, Erhöhung des Tierwohls – auf Landwirtinnen und Landwirte prasseln ständig neue Themen ein.

Oft gibt es noch keine Antworten auf die Fragen der Praxis. Die Wissenschaft sieht sich daher aufgefordert, sich mit diesen Fragen auseinanderzusetzen und möglichst zügig Antworten zu liefern, die Betriebe in ihren Veränderungsprozessen unterstützen können. Diese Wissensflüsse funktionieren nicht automatisch: Österreich verfügt deshalb bereits heute über ein gut funktionierendes landwirtschaftliches Wissens- und Innovationssystem (AKIS). In der Regel sind es folgende Bereiche, deren Akteurinnen und Akteure in diesem Zusammenhang eine Rolle spielen:

— landwirtschaftliche Betriebe und deren Vertretungen;
— Berufsausbildungs- und agrarische Schulausbildungseinrichtungen, Fachhochschulen, Universitäten und Forschungseinrichtungen;
— Beratungs- und berufliche Weiterbildungseinrichtungen;
— Aus- und Fortbildungseinrichtungen für Beratungs- und Lehrkräfte;
— sonstige Einrichtungen wie die LE-Vernetzungsstelle, Erzeugerorganisationen, Marktordnungsstellen (AMA) und Agrarmedien.

Da die Landwirtschaft immer wissensintensiver wird, sollen die AKIS in der kommenden GAP-Periode mehr Gewicht bekommen. Die Verbindungen zwischen den einzelnen Akteurinnen und Akteuren sollen gestärkt und um neue ergänzt werden, zum Beispiel aus den Bereichen Digitalisierung, Klimaforschung oder Gesundheitswissenschaften. Wissenstransfer und Wissensaustausch sollen künftig organisierter und regelmäßiger stattfinden.

Das Netzwerk Zukunftsraum Land hat mit vier AKIS-Akteurinnen und -Akteuren über die Vorteile eines noch besser funktionierenden AKIS gesprochen.

Forschungsergebnisse schneller in die Praxis bringen

Petra Winter

Es steht außer Frage: Wissensaustausch und Wissenstransfer zwischen allen Akteurinnen und Akteuren im land- und forstwirtschaftlichen Sektor sind von größter Bedeutung für Tiergesundheit und Tierwohl in Österreich. Verschiedene Akteurinnen und Akteure – von Landwirtinnen und Landwirten, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern über Beraterinnen und Berater bis zu Agribusiness, NGOs und anderen Mitgliedern der Wertschöpfungskette – arbeiten bereits jetzt auf vielfältige Weise zusammen und teilen ihre Ideen. Die zahlreichen Forschungsergebnisse der Veterinärmedizinischen Universität Wien im Bereich Resilienz, Lebensmittelsicherheit, Tierwohl und Tiergesundheit finden so einfacher und schneller ihren Weg in die Praxis.

Mit FFoQSI, dem Kompetenzzentrum für Feed and Food Quality, Safety and Innovation in Tulln, ist die Universität außerdem an einem innovativen Forschungsnetzwerk beteiligt, das viele Möglichkeiten für informellen und kreativen Austausch zwischen forschungsaffinen Unternehmen aus mehreren Ländern und verschiedenen Bereichen entlang der Wertschöpfungsketten von Futtermitteln bis hin zu Lebensmitteln bietet. Denn nur gesunde Tiere und eine nachhaltige Produktion sichern unsere gesunden Lebensmittel.

Petra Winter ist Rektorin der Veterinärmedizinischen Universität Wien.

Das vorhandene Wissen besser verwerten

Johannes Fankhauser

Wissen und Innovation spielen eine Schlüsselrolle, wenn es darum geht, in der Land- und Forstwirtschaft tätige Menschen zu unterstützen, die laufenden Herausforderungen zu bewältigen und den ländlichen Raum als Ganzes zu stärken. Politische Entscheidungsträgerinnen und -träger, Land- und Forstwirtinnen und -wirte, Forscherinnen und Forscher, Beraterinnen und Berater, Verbände und Medien müssen ihre Anstrengungen und Zusammenarbeit verstärken, um neues Wissen und innovative Lösungen zu entwickeln und zu verbreiten. Darüber hinaus muss in der gesamten EU wie in Österreich ein günstiges Umfeld für schnellere Innovation und eine bessere Verwertung des vorhandenen Wissens geschaffen werden, denn nur so können die Ziele der GAP erreicht werden.

Das BMLRT unterstützt die Weiterentwicklung des in Österreich bereits sehr gut aufgestellten agrarischen Wissens- und Innovationssystems und die Transformation hin zu einem innovationsförderlichen Umfeld. Aktuell werden verschiedene Interventionen im Rahmen des nationalen GAP-Strategieplanes ausgearbeitet. Darunter finden sich Maßnahmen, die vor allem darauf abzielen, den Wissensfluss zu verbessern und die Verbindung zwischen Forschung und Praxis voranzutreiben sowie die land- und forstwirtschaftliche Beratung und Bildung innerhalb des AKIS zu stärken. Wichtig ist, themen- und grenzübergreifende interaktive Innovation zu fördern und den digitalen Wandel in der Land- und Forstwirtschaft zu unterstützen.

Johannes Fankhauser leitet die Sektion Landwirtschaft und ländliche Entwicklung des Bundesministeriums für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus (BMLRT).

Wissen für die Praxis und aus der Praxis vermitteln

Frederike Parz

Es ist sehr viel Wissen in den verschiedenen Institutionen vorhanden, und die Herausforderungen der Zeit zeigen, dass Wissensmanagement, Vernetzung und Austausch wichtiger denn je sind. Nur wenn dies funktioniert, kann das vorhandene Know-how gut umgesetzt werden. Fachwissen ist Voraussetzung, um landwirtschaftliche Betriebe bei der Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit und der Meisterung immer komplexer werdender Herausforderungen zu unterstützen. Das gut ausgebaute Bildungs- und Beratungsangebot der Landwirtschaftskammern übernimmt die Vermittlung des Wissens an die Praxis und trägt Bedarfe aus der Praxis gebündelt an die Forschung heran. Für die Weiterentwicklung und Innovationsbereitschaft der Bäuerinnen und Bauern ist es wesentlich, neue Erkenntnisse und Perspektiven kennenzulernen. Das Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus und die Landwirtschaftskammern sind die geeigneten Schnittstellen, um Wissenschaft und Praxis zu verbinden. Für die Forschung ist es ebenso unabdingbar, Fragen aus der Praxis vermittelt zu bekommen, wie es umgekehrt darauf ankommt, Ergebnisse aus der Forschung für die Landwirtinnen und Landwirte praxistauglich zu übersetzen und entsprechend zu kommunizieren. AKIS ermöglichen darüber hinaus auch einen länderübergreifenden Austausch.

Frederike Parz leitet das Referat Bildung, Beratung und Lebenswirtschaft der Landwirtschaftskammer Kärnten.

Den Informationsfluss in beide Richtungen optimieren

Alfred Grand

Bisher ging man davon aus, dass die Wissenschaft die Probleme der Menschheit löst. Ihre Erkenntnisse würden dann von der Politik in Maßnahmen gegossen, die dann zum Beispiel von uns Bäuerinnen und Bauern umgesetzt werden. Mittlerweile haben wir allerdings erkannt, dass die großen Herausforderungen der Menschheit nur durch die Zusammenarbeit aller Akteurinnen und Akteure bewältigt werden können. In Zukunft geht es bei AKIS nicht mehr nur darum, Landwirtinnen und Landwirte durch Ministerien, Forschungs- und Bildungseinrichtungen, Kammern oder Beratung zu informieren: Der Informationsfluss wird in beide Richtungen funktionieren. Viele Innovationen kommen aus der Praxis, also von uns Bäuerinnen und Bauern, und die Zusammenarbeit mit Forschung und Beratung auf Augenhöhe zeigt immer mehr Erfolge. Auf europäischer Ebene wird zum Beispiel mit dem Soil Deal vorgeführt, welche neuen Instrumente AKIS in Zukunft unterstützen werden. Europaweit werden 100 Regionen geschaffen, in denen Forschung und Praxis gemeinsam am Thema Bodengesundheit arbeiten. Mittendrin wird es Forschungs- und Demonstrationsbauernhöfe, sogenannte Leuchtturmbetriebe, geben. Bewährte und neue AKIS-Methoden werden uns in Zukunft dabei noch besser unterstützen.

Alfred Grand ist Landwirt und Innovator.

Untersaaten in einem Ackerbohnenfeld

Agrarische Innovation am konkreten Beispiel:

Nützlingsblühstreifen und Untersaaten regulieren Blattläuse in Leguminosen

Mit der Europäischen Innovationspartnerschaft EIP-AGRI wird schon in der laufenden Periode des Programms für ländliche Entwicklung LE 14–20 gezeigt, wie das landwirtschaftliche Wissens- und Innovationssystem (AKIS) in der Praxis funktioniert. Die Operationellen Gruppen arbeiten seit 2015 erfolgreich mit dem Grundgedanken des Multi-Akteur-Ansatzes. Ein Beispiel dafür ist das Projekt Nützlingsblühstreifen. Johanna Rohrhofer

Das *Pea necrotic yellow dwarf virus* (PNYDV) ruft bei heimischen Leguminosen Zwergwuchs und geringen Hülsenansatz hervor und kann zu hohen Ernteausfällen bis hin zu Totalausfällen führen. Betroffen sind unter anderem Ackerbohnen, Erbsen, Linsen, Kichererbsen, Futterwicke, Pannonische Wicke und diverse Kleesorten. Das Virus selbst ist nicht bekämpfbar, sondern nur seine Überträger, bestimmte Blattlausarten. Die Anwendung biologischer und chemischer Pflanzenschutzmittel zu deren Regulierung bringt nicht die gewünschten Erfolge. Aufgrund der fehlenden Erträge reduzieren immer mehr landwirtschaftliche Betriebe ihre Anbauflächen, wodurch immer weniger heimische Eiweißlieferanten angebaut werden.

Das Innovationsprojekt „Nützlingsblühstreifen“ will diesem Trend entgegenwirken und verfolgt mit der „natürlichen Schädlingskontrolle“ einen praxistauglichen Lösungsansatz, der gleichzeitig die Biodiversität fördert.

Im Rahmen des Projekts werden Saatgutmischungen für Nützlingsblühstreifen und Untersaaten entwickelt, die gezielt und zeitgerecht Blattlaus-Gegenspieler anlocken. Auf diese Weise wird der Befall mit Blattlaus- und Nanoviren auf natürliche Weise eingedämmt und das Spritzen von Insektiziden reduziert oder sogar hinfällig. Durch sichere Erträge sollen in Zukunft wieder wirtschaftliche Gewinne erzielt und die österreichische Produktion von Leguminosen stabilisiert und erweitert werden.

Die Praxistauglichkeit ist oberstes Ziel des Projekts, die Methodik muss wirtschaftlich tragfähig sein und den technischen Anforderungen der Landwirtinnen und Landwirte entsprechen. Zielgruppe des Projekts sind landwirtschaftliche Betriebe sowie Beraterinnen und Berater, die anhand der Projektergebnisse vom direkten funktionellen und wirtschaftlichen Nutzen der Blühstreifen und Untersaaten überzeugt werden sollen. Das Projekt startete 2019 und läuft bis April 2022. Erste Resultate sind schon ableitbar. Die Ergebnisse und Erfahrungen werden für Praktikerinnen und Praktiker in einer Fachbroschüre zusammengefasst. Im Frühjahr 2022 soll ein Onlineseminar stattfinden. Das Projekt und die Ergebnisse werden dem Fachpublikum auf diversen Tagungen und Konferenzen in Form von Vorträgen und Postern präsentiert sowie durch Publikationen in diversen Fachzeitschriften verbreitet. Infotafeln auf den Versuchsfeldern, eine eigene Projekt-Website sowie Beiträge in lokalen Medien informieren die breite Öffentlichkeit.

Johanna Rohrhofer ist Innovationsbrokerin im Netzwerk Zukunftsraum Land.

eip-agri
AGRICULTURE & INNOVATION

Landwirtschaftliche Produktivität und Nachhaltigkeit

EIP-AGRI steht für „Europäische Innovationspartnerschaft Landwirtschaftliche Produktivität und Nachhaltigkeit“. Dabei handelt es sich um ein Konzept zur Förderung von Innovation in der Land- und Forstwirtschaft. Zentral bei EIP-AGRI-Projekten ist, dass Forschung und Praxis eng zusammenarbeiten und gemeinsam praxistaugliche Lösungen entwickeln. In Österreich wird die EIP-AGRI neben dem Forschungsbereich (Horizon) seit 2015 auch erfolgreich im Bereich der ländlichen Entwicklung und des Programms LE 14–20 umgesetzt. Auch im Rahmen der zukünftigen Umsetzung über den GAP-Strategieplan sollen wieder Aufrufe für EIP-AGRI-Projekte veröffentlicht werden.

netzwerk zukunftsraum land
LE 14-20

Ein Nanovirus bedroht österreichische Leguminosen

Im Gespräch mit Christine Judt, Umweltforschungsinstitut GLOBAL 2000

Frau Judt, was hat Sie bewogen, das Projekt gemeinsam mit vier Landwirten, dem Referat Boden.Wasser.Schutz.Beratung der Landwirtschaftskammer Oberösterreich und dem Forschungsinstitut für biologischen Landbau zu initiieren?
Im Rahmen des Pestizidreduktionsprogramms von GLOBAL 2000 versuchen wir, umweltfreundliche Lösungen aktueller Probleme in der Landwirtschaft zu erarbeiten. Praxistauglichkeit hat für uns höchste Priorität, andernfalls werden die Landwirtinnen und Landwirte diese Alternativen nicht umsetzen. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen Praxis und Forschung eng zusammenarbeiten. Dazu eignet sich die EIP-AGRI bestens.

Das Prinzip des natürlichen Pflanzenschutzes ist bekannt und hat sich schon bei anderen Kulturen wie zum Beispiel Kohlarten bewährt. Vielen Landwirtinnen und Landwirten fehlen jedoch praktische Beispiele und eigene Erfahrungen, um diesen innovativen Ansatz aus eigener Initiative zu realisieren. Vor allem anfangs ist es wichtig, sie bei der Anlage und Pflege der Blühstreifen zu unterstützen.

Worin sehen Sie konkretes Potenzial für Nützlingsblühstreifen und Untersaaten zur Regulierung von Blattläusen in Leguminosen?
Sollten sich Nützlingsblühstreifen und Untersaaten als natürliche Blattlauskontrolle bewähren und zu weniger Infektionen mit dem PNYDV führen, wäre das Anbaurisiko für Ackerbohnen vermindert und die Anbaufläche könnte stabilisiert oder sogar erweitert werden. Der Einsatz umweltschädigender Insektizide würde reduziert, die Einsparung an Überfahrten hätte einen geringeren CO_2-Ausstoß zur Folge. Das Konzept könnte auch für weitere Kulturen angepasst werden und würde generell zu einer umweltverträglicheren landwirtschaftlichen Praxis und Erhöhung der Agrobiodiversität führen.

Sie arbeiten bei diesem Projekt intensiv mit unterschiedlichen Partnerinnen und Partnern zusammen. Worin liegt der Mehrwert dieser Zusammenarbeit?
Die unterschiedlichen Kenntnisse und Erfahrungen der einzelnen Partnerinnen und Partner ergänzen einander optimal. Die Forschung verfügt über die nötigen wissenschaftlichen Methoden und steuert das technische Fachwissen über Blühstreifen, Untersaaten, Blattläuse und Nützlinge bei. Durch die Einbindung und den Zugang der Landwirte lässt sich die Methode so praxistauglich gestalten, dass sie Anklang und Akzeptanz findet. Die Beraterinnen und Berater sowie die NGOs bereiten das gesammelte Wissen zielgruppengerecht auf. Alle gemeinsam tragen zur Verbreitung der Methode, der Ergebnisse, der Erfahrungen und letztendlich zur Erhöhung der Agrobiodiversität bei.

Austausch auf Augenhöhe ist intensiv und braucht Ressourcen

Im Gespräch mit dem Landwirt Wolfgang Gumpelmeier

Herr Gumpelmeier, Sie setzen das EIP-AGRI-Projekt gemeinsam mit der Operationellen Gruppe „Nützlingsblühstreifen“ um. Was würden Sie anderen Landwirtinnen und Landwirten raten?
Die Teilnahme an dem Projekt ist spannend – besonders wegen der Vielfalt des Wissens der Fachleute. Die unterschiedlichen Herangehensweisen und Hintergrundinformationen sind sehr bereichernd für mich.

Damit die Zusammenarbeit im Projekt gut funktioniert, habe ich als Landwirt wie vermutlich auch alle anderen Beteiligten einen sehr hohen organisatorischen Aufwand. Besonders die Vorbereitungszeit zu den einzelnen Terminen und Aufgaben unterschätzt man gern. Dessen sollte man sich bewusst sein und abklären, ob das für einen arbeitstechnisch machbar ist. Falls möglich, sollte man darauf schauen, dass man diesen Mehraufwand auch finanziell abgegolten bekommt.

Was können Sie schon jetzt aus dem Projekt mitnehmen? Was werden Sie langfristig behalten?
Die Blühstreifen haben eine hohe ökologische Bedeutung – viel mehr, als ich zu Beginn des Projekts dachte. Ich werde die Blühstreifen so lange wie möglich erhalten, denn ich bin überzeugt, dass deren Wertigkeit mit jedem Standjahr steigt. Auch außerhalb des Projekts werde ich für andere Kulturen Blühstreifen anlegen und Untersaaten ausprobieren. Dieser Ansatz kann der gesamten Fruchtfolge eines Betriebes dienen, ist ein gutes Gesprächsthema für verschiedenste Menschen und bietet eine tolle Werbefläche für unseren Hof.

Wie sind Ihre Erfahrungen in der Zusammenarbeit zwischen Praxis und Wissenschaft, und worin sehen Sie die größten Vorteile dieser Zusammenarbeit?
Durch das Projekt kommen viele Personen mit unterschiedlichen Ausbildungen und Erfahrungen zu uns auf den Hof. Verschiedene Expertinnen und Experten beschäftigen sich mit unseren Feldern. Das ist eine große Bereicherung, und man gewinnt auch zusätzliches Wissen über Bereiche, die nicht unmittelbar mit dem Projekt zu tun haben. Vieles kann man auch für andere Kulturen gut nutzen. So profitiert der gesamte Betrieb. Und umgekehrt lernt auch die Wissenschaft von den gesammelten Erfahrungen und Zugängen der Landwirtinnen und Landwirte.

Weitere Informationen zum EIP-AGRI-Projekt finden Sie hier:
www.zukunftsraumland.at/projekte/2409
www.global2000.at/forschungsprojekt-blattlaeuse-ackerbohnen
Alle österreichischen EIP-AGRI-Projekte finden Sie hier:
www.zukunftsraumland.at/eipagri

Tipps zum Treibstoffsparen in der Land- und Forstwirtschaft

Im Rahmen eines langjährigen Bildungsprogramms des Ländlichen Fortbildungsinstitutes (LFI) unter der Überschrift „Energieeffizienter Bauernhof" wurde ein Bündel an Informationsmaterial zur Steigerung der Energieeffizienz in der Land- und Forstwirtschaft erarbeitet. Die Maßnahmen zur Reduktion des Treibstoffverbrauchs sind sehr vielfältig, manche sehr einfach umzusetzen, andere wiederum erst beim nächsten Maschinenkauf zu berücksichtigen. Eines haben jedoch alle Maßnahmen gemeinsam: Das umfassende Wissen der Betriebsleitung und die aktive Umsetzung im praktischen Einsatz sind Voraussetzung für die erfolgreiche Reduktion des Energiebedarfs in der Außenwirtschaft.

Egal, ob nur eine Maßnahme in einem Betrieb umgesetzt wird oder mehrere: Fakt ist, dass jeder unnötig verbrauchte Liter Diesel negative Auswirkungen auf die Klimabilanz und das betriebswirtschaftliche Ergebnis des Betriebes hat. Es ist daher von großer Bedeutung, treibstoffsparende Lösungen in die täglichen Entscheidungen miteinzubeziehen.

Die LFI-Broschüre „Treibstoffsparen in der Landwirtschaft" steht unter **www.lko.at/treibstoff-sparen-in-der-landwirtschaft+2400+3281171** zum kostenfreien Download zur Verfügung.

Schweiz, Deutschland und Österreich: Webinar über fossilfreie Landtechnik

Bei dem Webinar „Ausstieg aus fossilen Energieträgern in der Landtechnik" des Netzwerks Zukunftsraum Land wurden am 30. November 2021 von Expertinnen und Experten aus der Schweiz, aus Deutschland und Österreich Lösungswege für eine Land- und Forstwirtschaft ohne konventionellen Dieseleinsatz aufgezeigt und diskutiert. Ein intensivierter Austausch zwischen den fachspezifischen Ausbildungs- und Forschungseinrichtungen und den relevanten Akteurinnen und Akteuren des Themenfeldes in den drei Ländern soll die Umsetzung praxisorientierter Lösungspfade beschleunigen.
Zu den Beiträgen: **www.zukunftsraumland.at/veranstaltungen/9698**

Ausstieg aus fossilen Energieträgern in der Landtechnik

Das Ziel der Bundesregierung, die Klimaneutralität bis 2040 zu erreichen, ist untrennbar mit einem Ausstieg aus allen fossilen Energieträgern verbunden. In der Land- und Forstwirtschaft ist die Substitution von konventionellem Diesel durch erneuerbare Energieträger eine zentrale Herausforderung.

Kasimir Nemestothy

Die Treibhausgasemissionen aus mobilen Quellen der Land- und Forstwirtschaft tragen laut Klimaschutzbericht des Umweltbundesamtes in Österreich mit circa 800.000 Tonnen CO_2-Äquivalent pro Jahr zur Belastung der Atmosphäre bei. Um die Produktion von Nahrungsmitteln und nachwachsenden Rohstoffen auf Acker-, Grünland- und Sonderkulturflächen sowie Wäldern zu bewerkstelligen, stehen den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben mehr als 400.000 Traktoren sowie 20.000 Spezial- und Erntemaschinen zur Verfügung. Etwa zwei Drittel der Traktoren sind mehr als 25 Jahre alt.

Der Dieselbedarf für den Betrieb der Land- und Forstmaschinen summiert sich in Österreich laut Statistik Austria auf circa 210.000 Tonnen oder 250 Millionen Liter pro Jahr. Dies entspricht nur etwa 3 Prozent der gesamten Dieselabsatzmenge im Ausmaß von etwa 6,9 Millionen Tonnen oder 8,2 Milliarden Liter pro Jahr. Das macht deutlich, dass in der Land- und Forstwirtschaft nicht die Substitution der im Verhältnis zum Personen- und Schwerverkehr relativ geringen Treibstoffmenge die große Herausforderung ist, sondern die Etablierung geeigneter alternativer Antriebssysteme und klimafreundlicher Kraftstoffe für die speziellen Anforderungen der Land- und Waldbewirtschaftung.

Es gilt die antriebstechnischen Herausforderungen mit sehr hohen Leistungen und Drehmomenten bei geringen Drehzahlen zu bewältigen sowie ausreichend mitgeführte Energie für längere Arbeitstage an entlegenen Arbeitsorten zur Verfügung zu stellen. Spezifische Logistikprobleme im ländlichen Raum oder begrenzte Kapazitäten des Stromnetzes können die Auswahl tatsächlich praktikabler Möglichkeiten begrenzen. Kurze Lade- oder Nachfüllzeiten in den wichtigen Arbeitsspitzen bei besonderen naturräumlichen und klimatischen Bedingungen sind in vielen Fällen für den Erfolg der landwirtschaftlichen Produktion ausschlaggebend. Wenn beispielsweise bei einer heranziehenden Gewitterfront die Heuernte unter enormem Zeitdruck eingebracht werden muss, kann ein Traktor nicht stundenlang an einer Stromladesäule stillstehen.

Eine besondere Herausforderung ergibt sich im Sektor nicht nur durch die speziellen Anforderungen an neue Maschinen mit alternativen Antriebsystemen, sondern auch durch die Notwendigkeit, fortschrittliche klimafreundliche Kraftstoffe zu etablieren, die in dem bestehenden älteren Maschinenpark ohne Umrüstungsbedarf quasi als „Drop-in-Kraftstoffe" verwendet werden können. Die verbleibenden 19 Jahre zur Erreichung der Klimaneutralität 2040 sind kurz, an der Forschung und Entwicklung praxistauglicher Lösungen für die Land- und Forstwirtschaft muss daher mit Hochdruck gearbeitet werden.

Kasimir Nemestothy ist Mitarbeiter der Landwirtschaftskammer Österreich im Fachbereich Forst- und Holzwirtschaft, Energie.

LE 14–20:

Worauf es uns bei der Vernetzung ankommt

Das Netzwerk Zukunftsraum Land wurde vor sechs Jahren damit beauftragt, durch die Vernetzung von Personen sowie den thematischen Dialog auf unterschiedlichen Ebenen zum Erfolg des Programms für ländliche Entwicklung 14–20 beizutragen. Die Netzwerkzeitschrift spielte dabei eine wesentliche Rolle. Aufgrund des verringerten Umfangs der Vernetzungstätigkeit im Übergangsjahr 2022 halten Sie nunmehr die letzte Ausgabe unserer Zeitschrift in Händen. Zum Abschied formulieren die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Vernetzungsstelle je einen Gedanken, der Ihnen bei der Umsetzung des Auftrags wichtig war und ist. Ihr Team vom Netzwerk Zukunftsraum Land

Georg Keuschnigg ist Projektleiter des Netzwerks Zukunftsraum Land.

Am Beginn steht gute Information

Es gibt viele Voraussetzungen für gute Zusammenarbeit. Eine davon ist der Zugang zu ungefilterter Information über Problemstellungen, Hintergründe und Zielsetzungen. Mit einer Cross-Media-Strategie, die mit der Zeitschrift die Printleserinnen und -leser abholt und mit dem Newsletter die Schnelligkeit digitaler Kanäle nützt, haben wir dieser Aufgabe daher von Beginn an großes Augenmerk gewidmet.

Gerald Pfiffinger leitet den Fachbereich Natur-, Umwelt- und Klimaschutz.

Das Gegenüber verstehen und respektieren

„Wer auf andere Leute wirken will, der muss erst einmal in ihrer Sprache mit ihnen reden“, meinte der Schriftsteller Kurt Tucholsky. Ein kluger Satz, den ich nach meiner Erfahrung nur bestätigen kann. Beim Vernetzen ist immer auch echtes Verständnis für das Gegenüber relevant. Ich denke, dass es uns mit diesem Grundsatz in den vergangenen Jahren gut gelungen ist, gemeinsam an der für uns alle wichtigen Balance zwischen Naturschutz und Bewirtschaftung zu arbeiten.

Gertraud Leimüller leitet den Fachbereich Innovation.

Aus unterschiedlichen Standpunkten Neues entstehen lassen

Wir vom Netzwerk teilen die gleiche Leidenschaft, nämlich die ländlichen Räume in all ihren Facetten weiterzuentwickeln und Innovationen anzustoßen. Jede und jeder bringt fachliche Expertise und viel persönliche Motivation ein. Als herausfordernd empfinde ich dabei die unterschiedlichen Standpunkte im Netzwerk, durch deren Überwindung tatsächlich Neues entstehen kann, nicht im Sinn eines Kompromisses, sondern einer tatsächlich besseren Lösung.

Luis Fidlschuster leitet den Fachbereich LEADER und Regionalentwicklung.

Respekt, Neugierde, Großzügigkeit und Vertrauen

Meine Erfahrung aus vielen Jahren LEADER-Vernetzung ist: Netzwerke sind dann produktiv, wenn ihre Kultur von Respekt, Neugierde, Großzügigkeit und Vertrauen geprägt ist. Netzwerkpartnerinnen und -partner begegnen einander auf Augenhöhe, interessieren sich für die Interessen ihrer Kolleginnen und Kollegen und bringen Leistungen ein, von denen andere profitieren. Das schafft Vertrauen und ein lebendiges Netzwerk!

Karl Bauer leitet den Fachbereich Land- und Forstwirtschaft einschließlich Wertschöpfungskette.

Von den Besten profitieren!

Das Programm für ländliche Entwicklung ist das Herzstück der Gemeinsamen Agrarpolitik in Österreich. Mir war und ist es wichtig, dass die Leistungen aller Akteurinnen und Akteure im ländlichen Raum vor den Vorhang geholt werden. „Von den Besten profitieren“ ist die Anleitung, die wir anbieten wollen. Seit der coronabedingten Umstellung auf Onlineformate vermisse ich allerdings den persönlichen Austausch, der vieles an Qualität erst ermöglicht.

Hemma Burger-Scheidlin ist für die Umsetzung der Agenden in den Bereichen Natur-, Umwelt- und Klimaschutz zuständig.

Den oft zitierten Graben zwischen Landwirtschaft und Naturschutz nie erlebt

Seit 2008 mit Netzwerktätigkeit im Rahmen der ländlichen Entwicklung befasst, sticht mir vor allem eines ins Auge: der Wille aller Menschen, die andere Standpunkte vertreten, zuzuhören und zu verstehen. Der oft zitierte Graben zwischen Landwirtschaft und Naturschutz – ich habe ihn nie erlebt! Immer war gegenseitiger Respekt vorhanden, immer das Interesse an Kompromissen vorrangig. Und: Ich durfte viele offene, neugierige, interessante und herzliche Menschen kennenlernen – eine wahre Freude.

Michael Fischer ist zusätzlich zur Tätigkeit im Fachbereich LEADER für die Selbstevaluierung und die internationale Vernetzung zuständig.

Für eine Kultur der Gegenseitigkeit

Vernetzung bedeutet für mich, Gelegenheiten zu schaffen, bei denen Teilnehmende auf die Potenziale der jeweils anderen aufmerksam werden und positive gemeinsame Momente erleben. Das erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass selbstständig an diese punktuellen Kontakte angeknüpft werden und sich so eine Kultur der gegenseitigen Unterstützung entwickeln kann. Das haben wir in den letzten Jahren oft beobachtet.

Johanna Rohrhofer ist Innovationsbrokerin im Netzwerk Zukunftsraum Land.

Mit Offenheit und Empathie für das Gegenüber

Als Innovationsbrokerin begleite ich seit 2015 landwirtschaftliche Innovationsprojekte. In dieser Zeit durfte ich die Innovationskraft des Landwirtschaftssektors in der Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Innovatorinnen und Innovatoren unmittelbar erleben. Offenheit und Empathie für das Gegenüber zeichneten meine Begegnungen mit ihnen aus. Jede einzelne war wertvoll.

Stephanie Topf ist für die operativen Agenden der Vernetzungsstelle sowie für die Betreuung der Projektdatenbank zuständig.

Projektwelt: Ländliche Räume in Österreich abbilden

Unsere Netzwerk-Projektdatenbank zeigt eindrucksvoll, wie vielfältig, dynamisch, divers und zukunftsorientiert die österreichische Landwirtschaft und die ländlichen Räume in allen ihren Facetten sein müssen, um auch künftig resilient, stark und nachhaltig zu bleiben. Ich bin stolz auf die vielen großartigen Initiativen, die hier Ausdruck finden und so einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Jugendarbeit im ländlichen Raum am Beispiel Römerland Carnuntum

Die Jugendarbeiterinnen und -arbeiter des Regionalentwicklungsvereins Römerland Carnuntum leisten seit nunmehr fast zwei Jahrzehnten professionelle Jugendarbeit in der Region und können dabei auf einen breiten Erfahrungsschatz zurückgreifen. Gerti Taferner

In unserer Arbeit verfolgen wir einen lebensweltorientierten Ansatz, der davon ausgeht, dass Menschen als Expertinnen und Experten ihrer Umwelt diese aktiv mitgestalten. Deshalb ist es uns wichtig, dass junge Menschen in der Region als Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger der Zukunft möglichst früh und aktiv in Entscheidungs- und Gestaltungsprozesse miteinbezogen werden. Dies beginnt mit Angeboten, die wir gemeinsam mit Jugendlichen in den Jugendzentren und Anlaufstellen planen und umsetzen. Außerdem sind die Jugendarbeiterinnen und -arbeiter in der „mobilen Jugendarbeit“ im öffentlichen Raum unterwegs und können auch dort auf die Wünsche und Bedürfnisse der jungen Menschen eingehen. Zusätzlich zu partizipativen und freizeitpädagogischen Angeboten bildet die niederschwellige Beratung eine wichtige Säule unserer Arbeit. Die Jugendarbeiterinnen und -arbeiter sind Anlaufstelle für junge Menschen in herausfordernden Lebenslagen und versuchen gemeinsam mit ihnen Lösungen zu erarbeiten. Um die Jugendlichen in ihrem lebensweltlichen Alltag zu erreichen, können diese einerseits zu uns in die Beratungsstelle kommen, andererseits bieten wir auch niederschwellige Erstberatung in mehreren Schulen der Region an. Im Rahmen von regionalen Veranstaltungen wie beispielsweise gemeindeübergreifenden Ausflügen, dem jährlich stattfindenden Jugendkulturfestival „Richtig leiwand Oida“ oder der Jugend- und Berufsinformationsmesse haben Jugendliche die Möglichkeit, andere junge Menschen aus der Region sowie verschiedene Orte der Region kennenzulernen. Neben klassischen aufsuchenden und standortbezogenen Formen der Jugendarbeit legen wir großen Wert darauf, dass sämtliche jugendrelevante Akteurinnen und Akteure der Region miteinander vernetzt werden, um gemeinsam Strategien und Maßnahmen zu Themen, die für junge Menschen von Bedeutung sind, entwickeln zu können. Dazu zählen regelmäßig stattfindende Treffen mit Jugendgemeinderätinnen und -räten sowie Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern, Jugendarbeitsgruppen, Suchtvernetzungstreffen mit anonymer Fallbesprechung und Jugendregionalforen, in denen gezielt auf konkrete Entwicklungen in der Region eingegangen werden kann.

Dialog auf Augenhöhe

Wesentlicher Eckpunkt in der Umsetzung unserer Angebote ist der kommunikative Ansatz eines „Dialogs auf Augenhöhe“. Dieser soll die Möglichkeit schaffen, dass in einem entschleunigten Setting die Stimmen aller beteiligten Personen Gehör finden.

Im Rahmen unserer Arbeit hat sich immer wieder gezeigt, wie wichtig ein regionales Verständnis in der Jugendarbeit ist. Im Alltag junger Menschen verschwimmen Gemeinde-, Städte- und sogar Ländergrenzen. Junge Menschen sind mobil! Sie wohnen in einer Gemeinde, gehen woanders in die Schule und fahren wiederum in einen anderen Ort, um ihre Freunde zu treffen. Deshalb ist es uns wichtig, dass unsere Angebote regional gedacht werden, um Jugendliche in verschiedenen Aspekten ihrer Lebenswelt abholen zu können. Wenn es uns gelingt, jugendrelevante Entscheidungsträgerinnen und -träger aus der Region miteinander zu vernetzen, kann langfristig ein regionales Verständnis für Jugendthemen entstehen, das die Basis für die Entwicklung passgenauer Angebote und Maßnahmen für junge Menschen aus der Region ist.

Wenn sich Jugendliche in der Region wohlfühlen und ernst genommen werden, bleiben sie auch im Erwachsenenalter gerne dort und engagieren sich vor Ort für eine lebenswerte Region!

Gerti Taferner ist Mitarbeiterin im Regionalentwicklungsverein Römerland Carnuntum und Jugend-Projektleiterin im Römerland Carnuntum.

„Youth Region“: Traunsteinregion setzt auf Mitarbeit der Jugend

Kleinregionale Jugendräte entwickeln die Projekte.

„Junge Menschen sind nicht die Zukunft, sondern die Gegenwart unserer Gesellschaft!“ So lautet das Motto der Traunsteinregion. Im Rahmen des Projekts „Youth Region“ sollen daher durch aktive Jugendbeteiligung junge Menschen für Themen der Regionsentwicklung interessiert und zur Eigeninitiative ermutigt werden. Für die Projektentwicklung und -umsetzung wurde eine „Resonanzgruppe“ mit Vertreterinnen und Vertretern aus Gemeinden und Jugendinstitutionen eingerichtet, die von der Firma Begegnungskunst mit zeitgemäßem Know-how unterstützt wurde. Die Basis für künftige Jugendprojekte wurde in kleinregionalen Jugendräten geschaffen. In diesen Räten konnten Jugendliche zwischen 15 und 24 Jahren ihre Interessen, Erfahrungen und Ideen diskutieren. Die Ergebnisse der Jugendräte wurden den regionalen Stakeholdern in „Jugendcafés“ präsentiert. Die Weiterentwicklung neuer Ideen erfolgte in sogenannten Projektschmieden. Unterstützt von Expertinnen und Experten konnten so „Projekte in regionalen Maßanzügen“ erarbeitet werden. Einige Beispiele: Unter dem Titel „Kids for Kids“ wurde ein Kletterwald errichtet. Für Jugendliche wurde ein mehrtägiger Theaterworkshop mit anschließender Aufführung eines Theaterstücks organisiert. In den Crossing-over-Outdoortagen konnten sich Jugendliche mit dem Thema Lebensübergänge beschäftigen. Mit dem Jugendtaxi wurde ein neues Mobilitätsangebot für junge Menschen eingeführt.

Wesentliche Motoren für die Entwicklung zur „Youth Region“ sind regelmäßige Vernetzungstreffen und Exkursionen.

Kontakt: Agnes Pauzenberger, a.pauzenberger@traunsteinregion.at

Aus den LEADER-Regionen

www.zukunftsraumland.at/projekte

Haus-Kraftwerk

Der Einsatz erneuerbarer Energieträger hat sich im Südburgenland insgesamt sehr positiv entwickelt. Im privaten Bereich ist dieser Trend aber nicht ausreichend angekommen. Der Grund: Privatpersonen sind oft mit der Fülle nachhaltiger Lösungen im Bereich Energieerzeugung und -versorgung überfordert. Für eine bürgernahe Hilfestellung sorgen nun ein professionelles Beratungsangebot für Privathaushalte und ein Leitfaden für „innovative Energiesysteme“, in dem die Anwendbarkeit und Kombinationsmöglichkeiten diverser Energiesysteme – inklusive Kostenvergleiche – gut nachvollziehbar dargestellt werden (www.haus-kraftwerk.at).
Kontakt: Margit Nöhrer, noehrer@suedburgenlandplus.at

Fahrradreparatur-Werkstatt für Asylwerbende

In der LEADER-Region Perg-Strudengau werden Mobilität und Integration von Asylwerberinnen und Asylwerbern mit einer Fahrradinitiative unterstützt. In Workshops konnten diese Fahrradfahren und das Reparieren von Rädern erlernen. Eine gemeinsame Reparaturwerkstatt für Asylwerbende und die regionale Bevölkerung sorgen für integrationsfördernde Kontakte. Auch Deutschkurse und Verkehrssicherheitstrainings wurden angeboten. Initiiert wurde das Kleinprojekt vom Verein für kommunale Bildung und Integration.
Kontakt: Manfred Hinterdorfer, m.hinterdorfer@pergstrudengau.at

Touristische Nächtigungen in der Kellergasse

Die Winzer Florian und David Rain errichteten in der Alberndorfer Kellergasse im Pulkautal ein neues Kellergebäude mit zwei Gästezimmern im Obergeschoß und einem Aufenthaltsraum im Erdgeschoß. Mit diesem Pilotprojekt wird die Schaffung außergewöhnlicher Nächtigungsmöglichkeiten in Presshäusern forciert, die zum Erhalt des Kulturguts Kellergasse in der Region Weinviertel-Manhartsberg beitragen sollen. Dafür wurden von Architekten und Touristikern entsprechende Qualitätskriterien entwickelt.
Kontakt: Renate Mihle, office@leader.co.at

Kulturstadl Eidenberg

Eine motivierte Gemeinde und über 7000 Stunden freiwilliges Engagement haben in einem LEADER-Projekt aus dem desolaten „Moarhof“ den multifunktionalen Kulturstadl Eidenberg gemacht. Hier trifft traditionelle Mühlviertler Steinbloß-Bauweise auf Moderne: Geschaffen wurde ein stimmungsvoller Raum, in dem historische Bausubstanz und zeitgemäße Ausstattung zusammenspielen. Der Bedarf zeigt sich in der vielfältigen Nutzung: Seminarraum, Festsaal, Konzerthalle und Ausweichquartier für Gottesdienste durfte der Kulturstadl bereits sein. Damit trägt dieser zur Belebung des historischen Ortskerns und zur Stärkung der Gemeinschaft bei.
Kontakt: Sigrid Gillmayr, office@regionuwe.at

Humusaufbau als Beitrag zum Klimaschutz:

Ein Projekt-Speed-Dating

Im Rahmen des Herbst-Bodenforums 2021, das die Kooperationspartner Netzwerk Zukunftsraum Land, Umweltbundesamt, AGES und Österreichische Bodenkundliche Gesellschaft am 11. November 2021 durchführten, wurden zahlreiche Projekte vorgestellt, die sich mit dem Thema Humus und der Funktion des Bodens als Kohlenstoffsenke befassen. Eine Auswahl finden Sie nachfolgend.

Gesunde und fruchtbare Böden sind das fundamentale Element funktionierender Ökosysteme, sie sind die Basis für Land- und Forstwirtschaft. Auch in Hinblick auf Klimawandelanpassung und Klimaschutz sind Böden von großer Bedeutung. Humuserhalt und -aufbau auf Acker und Grünlandflächen sowie der Erhalt von Grünland fördern die Bodenfruchtbarkeit und tragen zur Widerstandsfähigkeit gegenüber den Auswirkungen des Klimawandels bei. Darüberhinausgehend wird auch ein Beitrag zum Klimaschutz geleistet.

Projekt „Krümelstar“

Im Kompetenzzentrum „Acker, Humus und Erosionsschutz“ der Landwirtschaftskammer Steiermark wurde im Sommer 2020 das Projekt „Krümelstar“ gestartet. Das Projekt begibt sich auf die Suche nach optimal klimafitten Böden in steirischen Ackerbaugebieten. Dazu wurden im ersten Projektjahr 2020 hundert Böden, überwiegend nach frühräumenden Kulturen mit anschließender Begrünung, untersucht. Neben umfangreichen chemischen Analysen wurden schwerpunktmäßig auch bodenphysikalische Untersuchungen (Penetrometer- und Lagerungsdichtemessungen, Spatenproben) durchgeführt. Aus den Analyse- und Bewirtschaftungsdaten können Rückschlüsse auf die Bewirtschaftungserfordernisse für klimafitte Ackerböden abgeleitet und in der Beratung verwendet werden.
Weitere Informationen: https://myhumus.at/portfolio-item/projekt-kruemelstar

Ansprechpartner
Johannes Maßwohl
Landwirtschaftskammer Steiermark

Pflanzenkohle als Negativemissionstechnologie

Um das Ziel der Klimaneutralität zu erreichen, werden primär massive Reduktionen der CO_2-Emissionen, aber auch Maßnahmen erforderlich sein, die der Atmosphäre dauerhaft CO_2 entziehen. Der Einsatz von Pflanzenkohle erscheint günstig, weil dadurch nicht nur Böden zu Kohlenstoffsenken werden, sondern auch eine Verbesserung der Bodenqualität erreicht werden kann.
Bei der Verkohlung entstehen neben Kohle auch Pyrolyseöl und -gas, die energetisch genutzt werden können. Strenge Qualitätskriterien für Anlagentechnik und Produktqualität minimieren das Risiko, transparente Zertifizierung schafft Sicherheit.
Weitere Informationen: https://oebika.com

Ansprechpartner
Johannes Tintner-Olifiers
Universität für Bodenkultur

Humusaufbau im Dauergrünland – Möglichkeiten und Grenzen

Die Böden des Dauergrünlandes sind sehr humusreich. Humusgehalt und -vorrat werden von der Artenzusammensetzung der Vegetation, von den Bodeneigenschaften (vor allem dem Bodenwasserhaushalt), vom Klima und von der Bewirtschaftungsintensität bestimmt. Zu den humuserhaltenden und -aufbauenden Maßnahmen zählen die Vermeidung einer langjährigen Übernutzung der Grünlandfläche, eine regelmäßige bedarfsgerechte Düngung mit Wirtschaftsdünger (insbesondere Mist oder Stallmistkompost) sowie die Förderung von Grünlandpflanzen mit großen und tiefreichenden Wurzelsystemen. Die bisherigen Untersuchungsergebnisse wurden im Rahmen des Austrian-Climate-Research-Projekts „CASAS – Kohlenstoff-Sequestrierung in österreichischen Grünlandböden“ gewonnen.

Ansprechpartner
Andreas Bohner
HBLFA Raumberg-Gumpenstein

EJP SOIL: Am Weg zur klimafreundlichen nachhaltigen Bewirtschaftung landwirtschaftlicher Böden

Das EU-Programm EJP SOIL startete 2020 mit Partnern aus 24 Ländern und läuft bis 2025. Österreich ist mit 6 Institutionen beteiligt. Ziel ist es, den Beitrag landwirtschaftlicher Böden zu wichtigen gesellschaftlichen Herausforderungen wie Klimawandelanpassung und -eindämmung, nachhaltiger landwirtschaftlicher Produktion, Prävention beziehungsweise Wiederherstellung von Bodendegradation zu verbessern. EJP SOIL ist bestrebt, alle Bereiche zu berücksichtigen – von der Praxis über die Forschung bis zur politischen Ebene. Ein wesentlicher Aspekt ist die Entwicklung eines Fahrplans mit strategischer Forschungsagenda und eines Umsetzungsplans, der Mitgliedstaaten und Interessengruppen einbindet und zur Zusammenarbeit verpflichtet. **Weitere Informationen: https://ejpsoil.eu**

Ansprechpartnerin
Sophie Zechmeister-Boltenstern
Universität für Bodenkultur

Karte des Potenzials österreichischer Böden zur Sequestrierung* von organischem Kohlenstoff (ASOCseq)

Basierend auf den Vorgaben der Food and Agriculture Organization der Vereinten Nationen zur Erstellung einer globalen Karte zum C-Sequestrierungspotenzial von Böden wird für Österreich eine verbesserte Detailkarte entwickelt, die in diese globale Karte integriert werden soll. Die Berechnungen erfolgen nach dem Modell „RothC“, das häufig verwendet wird, um die Bodenkohlenstoffdynamik in natürlichen und landwirtschaftlichen Ökosystemen zu untersuchen. Mit herangezogen werden sowohl hochauflösende Klimadaten als auch das Höhenmodell für Österreich. Die Karte kann als Basis für die Entwicklung, Auswahl und den zielgerichteten Einsatz von Maßnahmen zur Stabilisierung oder Erhöhung des Humusgehalts in Böden verwendet werden.

Ansprechpartner
Andreas Baumgarten
Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (AGES)

* *Einlagerung von Kohlendioxid im tieferen Untergrund.*

Kreisläufe schließen: Verwertung durch Rückfuhr, Transfer oder Nutzung von organischen Nebenprodukten in landwirtschaftlichen Betrieben

Die ARGE Kreisläufe entwickelt und testet praktische Maßnahmen, die durch eine bessere Nutzung von Nebenprodukten aus der Landwirtschaft betriebliche Stoffkreisläufe schließen und die Nährstoff- und Humuseffizienz verbessern können. Für Betriebskooperationen zum Tausch von Kleegras gegen Mist oder Biogasgülle, für Transfermulch und Kompostierung und Konservierung von bislang ungenutzten Stoffen werden Nährstoffbilanzen sowie ökonomische und CO_2-Bewertungen erstellt. Praxisfeldversuche untersuchen die Wirksamkeit der wichtigsten Maßnahmen. Auf Feldtagen wurden erste Ergebnisse vorgestellt, weitere Veranstaltungen zum Wissenstransfer der Ergebnisse folgen im März 2022. **Weitere Informationen: www.bioforschung.at/projects/kreislaeufe-schliessen**

Ansprechpartnerin
Lisa Doppelbauer
Bioforschung Austria

EXPERTINNEN- UND EXPERTENFORUM

Nebeneinander und miteinander:

Pflanzenschutzmittel-anwendungen am Feldrand

Die punktgenaue Ausbringung von Pflanzenschutzmitteln ist eine der zentralen Herausforderungen der Landwirtschaft. Neben dem Beitrag zum Umweltschutz geht es dabei auch um die Optimierung der Kosten sowie um eine geordnete Koexistenz von konventioneller und biologischer Landwirtschaft. Netzwerk Zukunftsraum Land stellt auf dieser Doppelseite das Projekt „Verminderung von Pflanzenschutzmitteleinträgen auf Nichtzielflächen" vor und bat drei Expertinnen und Experten um ihre Beiträge.

Das Um und Auf ist eine zielgenaue Ausbringung

Ob im biologischen oder im konventionellen Anbau, es geht immer um die zielgenaue Ausbringung von Pflanzenschutzmitteln. Diese hat zum Ziel, sowohl die Abdrift nach außen durch Sprühwolken als auch die Abdrift nach innen durch Abrinnen in den Boden zu vermeiden. Aus diesem Grund wird in der Steiermark schon seit vielen Jahren das wassersparende „verlustarme Sprühen" empfohlen. Diese Technik basiert auf einer Kombination von grobtropfiger Applikation im oberen Bereich der Laubwand (zur Vermeidung von Sprühwolken) mit feinen Tropfen im unteren und mittleren Bereich (für eine gute Belagsbildung ohne Abtropfen).

Zum verlustarmen Sprühen gehört auch ein gleichmäßiger, möglichst horizontaler Transport der Tropfen zur Zielfläche, der durch ein Sprühgerät mit Querstromluftführung erreicht werden kann. Dazu muss der Luftstrom mithilfe eines Luftprüfstandes gemessen und eingestellt werden. Unbedingt erforderlich ist auch die Anwendungsschulung vor Ort zur Einstellung der Geräte auf eine verlustarme Arbeitsweise. Wenn zusätzlich die Stärke der auf die Laubwand treffenden Gebläseluft angepasst wird, ist eine wichtige Voraussetzung für eine präzise Ausbringung gegeben. Die größte Reduktion von Pflanzenschutzmitteleinträgen auf Nichtzielflächen wird – sofern das unter dachförmigen Hagelnetzen möglich ist – durch den Einsatz einer Abdrift- und Recyclingeinrichtung erreicht.

Verlustarme Ausbringtechnik, professionelle Geräteeinstellung und entsprechende Anwendungsschulung ermöglichen ein konfliktfreies Nebeneinander von biologischem und konventionellem Anbau.

Regina Lind ist Mitglied der Fachgruppe Technik e. V. in der Steiermark.

Problem der Abdrift darf nicht unterschätzt werden!

In den letzten Jahren haben Witterungsextreme zugenommen. Das hat auch Einfluss auf die Ausbringung von Pflanzenschutzmitteln. Die Gefahr der Abdrift steigt mit Temperaturen über 20–25°C deutlich an, Wetterlagen mit hohen Windgeschwindigkeiten schränken die Zeiträume für einen sachgerechten Pflanzenschutzmitteleinsatz deutlich ein. Viele, vor allem kleinere Betriebe lagern die Pflanzenschutzarbeit aus, womit die zu bearbeitende Fläche für jene Betriebe zunimmt, welche diese Tätigkeiten übernehmen. An viele Feldstücke grenzen auch Bioflächen an. Biologisch wirtschaftende Betriebe haben durch Pflanzenschutzmittelrückstände in ihren Produkten – auch wenn diese unter den gesetzlichen EU-Grenzwerten liegen – kaum mehr Möglichkeiten, diese zu vermarkten. Daher ist eine gezielte Planung der Pflanzenschutzarbeit erforderlich. Als Voraussetzung gelten eine auf dem Stand der Zeit befindliche Ausbringtechnik (abdriftmindernde beziehungsweise Randdüsen, eventuell Geräte mit Luftunterstützung) und eine vorausschauende Wetterbeobachtung samt Hilfsmitteln wie Windmessern. Gemäß guter landwirtschaftlicher Praxis darf die Ausbringung nur mit bester abdriftmindernder Technik bis maximal 5 m/s (circa 18 km/h) Windgeschwindigkeit erfolgen. Je nach Produkteigenschaften wird daher die Ausbringung öfter in die Morgen- oder Abendstunden zu verlagern sein, auch die Ausbringung in der Nacht kann eine Lösung sein. Entsprechende Technik und eine vorausschauende Anwendung sollen eine möglichst rückstandsfreie Produktion sicherstellen.

Hubert Köppl ist Pflanzenschutzreferent der Landwirtschaftskammer Oberösterreich.

Pflanzenschutzmittel sind und bleiben ein sensibles Thema

Gerade die Ausbringung von Pflanzenschutzmitteln hat ein sehr hohes gesellschaftliches Konfliktpotenzial, da diese von vielen Menschen als bedrohlich wahrgenommen werden und ihr Nutzen nicht mehr unmittelbar erkennbar ist. Die moderne Nachweistechnik kann zudem Rückstandsmengen feststellen, wie das vor Jahren noch undenkbar war. Leider können Konflikte in diesem Bereich mit der derzeitigen Ausbringungstechnik nicht zur Gänze vermieden werden.

Landwirtinnen und Landwirte sind in der Regel in der Umsetzung integrierten Pflanzenschutzes und im optimalen Umgang mit der vorhandenen Applikationstechnik bestens geschult. Das Bewusstsein für das richtige Handling der Technik sollte jedoch laufend nachgeschärft werden. Entscheidend ist das Verständnis, dass auch die modernste Anwendungstechnik nur bei geeigneten Witterungsbedingungen und mit an die Kultur und den Vegetationsstand angepassten Einstellungen gut funktioniert. Auch muss in sehr sensiblen Bereichen über mechanische Barrieren zu Nachbarflächen nachgedacht werden.

Von den zugelassenen Pflanzenschutzmitteln muss man sich erwarten können, dass diese bei der genehmigten Ausbringmethode kein Risiko für die Anwendung, für die Umwelt und für die Umgebung darstellen. Die bei der Ausbringung unvermeidbare Abdrift muss von der Gesellschaft akzeptiert werden, wie das auch bei Emissionen durch Verkehr, Industrie oder Hausbrand der Fall ist. Keinesfalls darf Landwirtinnen und Landwirten die Schuld zugewiesen werden, wenn diese nachweislich alle Auflagen und Vorsichtsmaßnahmen erfüllen.

Herbert Muster ist Leiter des Referats Obstbau der Landwirtschaftskammer Steiermark.

Projekt „Verminderung von Pflanzenschutzmitteleinträgen auf Nichtzielflächen"

Mit der Verminderung von Pflanzenschutzmitteleinträgen auf Nichtzielflächen befasst sich ein Projekt von LFI Österreich, das coronabedingt bis Herbst 2021 verlängert wurde. Damit soll auch ein Beitrag zur geordneten Koexistenz von konventioneller und biologischer Landwirtschaft geleistet werden. Im Rahmen des Projekts werden das Farminar „Raumkulturen", ein Lehrvideo über Feldkulturen, 5000 Folder sowie ein Foliensatz für Bildung und Beratung realisiert.

Nichtzielflächen sind Flächen, die im Zusammenhang mit dem Einsatz von Pflanzenschutzmitteln nicht mitbehandelt werden dürfen, wie zum Beispiel angrenzende Nachbarflächen, Wege, Straßenränder, Gräben, Böschungen oder Raine.

Identifiziert wurden folgende prioritäre Ziele in sechs Bereichen:

BILDUNG, BERATUNG, FORSCHUNG

1. Verstärkte Bewusstseinsbildung sowie Angebote zum Thema Abdriftminderung.
2. Intensivierte Forschung über thermische Abdrift, Rückstandssituation, Alternativen zum Einsatz von chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmitteln, Berechnungen zu Wirkungsverlusten, Pufferflächen.
3. Kombination von Geräteüberprüfungen mit Beratungen.

VERWALTUNG

4. Information über Bewirtschaftung der Nachbarfelder (durch das Internetserviceportal eAMA der Agrarmarkt Austria).

FÖRDERUNGEN

5. Förderung abdriftmindernder Technik und des Ersatzes von Altgeräten durch neue Technik.
6. Förderung von Praktiken ohne chemisch-synthetischen Pflanzenschutz.

KONTROLLE

7. Evaluierung und Vor-Ort-Kontrolle der Anwendung.

PFLANZENSCHUTZMITTELZULASSUNG

8. Verstärkte Berücksichtigung von Abdrifteigenschaften bei der Pflanzenschutzmittelzulassung.

PFLANZENSCHUTZMITTELREGISTER

9. Aufzeigen von Alternativen, Erfassung von Biopflanzenschutzmitteln gemäß der EU-Bioverordnung in Form eines Registers.
10. Kenntlichmachen von Abdriftinformationen.

EU-LIFE-Ausschreibungen 2021

Die Europäische Kommission hat erste Ausschreibungen im Rahmen des LIFE-Programms 2021 bis 2027 veröffentlicht. Unterstützt werden konkrete Vorhaben in Bereichen wie Arten- und Biotopschutz, biologische Vielfalt, Boden, Wälder, Klimaschutz und -anpassung, Energieeffizienz und -wende, erneuerbare Energien, Luftqualität, Ressourceneffizienz, Lärm, Wasser und Abfall. Beteiligen können sich öffentliche und private Institutionen aus den EU-Mitgliedstaaten. **https://cinea.ec.europa.eu/life/life-calls-proposals_en**

23. September zum EU-Biotag erklärt

Der 23. September wurde vom Europäischen Parlament, dem Europäischen Rat und der Europäischen Kommission zum jährlichen „EU-Bio-Tag“ erklärt. Die Einführung knüpft an eine entsprechende Ankündigung im Aktionsplan für die Entwicklung der ökologischen Erzeugung an, um die Bedeutung dieser Bewirtschaftungsform bewusster zu machen. **https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/de/IP_21_4821**

Erleichterungen für KMU und EIP-AGRI-Projekte

Die EU-Kommission hat die sogenannte Allgemeine Gruppenfreistellungsverordnung (AGVO) novelliert: Kleine und mittlere Unternehmen (KMU) können nun einfacher über LEADER und CLLD gefördert werden, auch EIP-AGRI-Projekte profitieren. Einzelne Prüf- und Dokumentationspflichten fallen bei LEADER für Vorhaben unter 200.000 Euro weg, bei EIP-AGRI liegt diese Obergrenze bei 350.000 Euro. **www.nbank.de/medien/nb-media/Downloads/Rechtliche-Grundlagen/EU-Beihilferecht/Änderung-der-AGVO.pdf**

Publikation

ZAHLEN UND FAKTEN 2021

Unter dem Titel „Zahlen und Fakten 2021“ hat das Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus eine handliche Broschüre herausgebracht. Die Publikation gliedert sich in die folgenden zehn Fachbereiche und kann online bestellt oder heruntergeladen werden:
1. Regionalpolitik und Raumordnung,
2. Tourismus, 3. Landwirtschaft, 4. Forstwirtschaft, 5. Schutz vor Naturgefahren,
6. Wasserwirtschaft, 7. Bergbau, 8. Postwesen,
9. Telekommunikationswesen und
10. Zivildienst.
https://info.bmlrt.gv.at/service/publikationen/allgemein/zahlen-und-fakten-2021.html

Klimaturbo für mindestens 150 Regionen und Gemeinden

Mit einer neuen „Mission“ im Rahmen von Horizon Europe, die Forschungs- und Innovationsprojekte, politische Maßnahmen und Gesetzesinitiativen umfasst, will die Europäische Kommission dabei unterstützen, die großen Herausforderungen in den Bereichen Klima, Umwelt und Gesundheit anzugehen. Mindestens 150 Regionen und Gemeinden sollen damit in die Lage versetzt werden, bis 2030 klimaresistent zu werden. **www.youtube.com/watch?v=KlvjfPgwDKg&t=2s**

IMPRESSUM Zukunftsraum Land – „Zeitschrift für ländliche Entwicklung“ ist die viermal jährlich erscheinende Zeitschrift von Netzwerk Zukunftsraum Land. Inhalt und grundlegende Richtung: Informationen zu Themen der ländlichen Entwicklung und Neuigkeiten von Netzwerk Zukunftsraum Land und Partnernetzwerken. | Netzwerk Zukunftsraum Land ist die vom Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus eingerichtete Servicestelle zur Begleitung und Vernetzung des Österreichischen Programms für ländliche Entwicklung 2014–2020. Mit der Durchführung des Vernetzungsauftrages wurde die ARGE Vernetzungsstelle LE 14–20 bestehend aus den Partnerorganisationen Landwirtschaftskammer Österreich, Umweltdachverband, ÖAR GmbH und winnovation consulting gmbh betraut. Die Arbeit der Vernetzungsstelle ist auf Transparenz und Offenheit sowie auf Wirkungsorientierung und Erzielung eines hohen gesellschaftlichen Impacts ausgerichtet. | **Medieninhaber, Herausgeber und Redaktion:** ARGE Vernetzungsstelle LE 14–20, Schauflergasse 6, 1015 Wien, office@zukunftsraumland.at, www.zukunftsraumland.at | **Vertretungsbefugtes Organ:** Projektleiter Georg Keuschnigg | **Mitarbeit:** Stephanie Topf | Namentlich gekennzeichnete Texte geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. | **Lektorat:** Karin Astelbauer-Unger und Wolfgang Astelbauer | **Grafik:** Andrea Neuwirth, www.andreaneuwirth.at; Mitarbeit: Gabriel Fischer | **Druck:** Print Alliance HAV Produktions GmbH, Druckhausstraße 1, 2540 Bad Vöslau | **Papier:** Munken Lynx 90 g/m² | © Netzwerk Zukunftsraum Land, Dezember 2021, siehe auch das Impressum auf www.zukunftsraumland.at.

PEFC-zertifiziert
Dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen.
www.pefc.at
PEFC/06-39-05